

FILM

BILDUNG



im

endstation.kino



# Liebe LESER:INNEN,

seit vier Jahren ist unser Kino schon Teil des deutschlandweiten Mini-Filmclub-Netzwerks und bietet Kindern im Vorschulalter eine einmalige Möglichkeit

## das Kino als Kulturort und kreatives Forschungslabor

kennenzulernen. Der MiniFilmclub hat bei uns wie ein Katalysator gewirkt und den Blick auf kulturelle und ästhetische Filmbildung verändert. Dank des inspirierenden Austausches im Netzwerks haben wir weitere Formate für Kinder aus Kitas und Grundschulen entwickelt und auch eine Fortbildungsreihe für Erzieher:innen und Betreuer:innen aus Kitas und OGSen ins Leben gerufen.

Nichts davon hätten wir ohne Fördergelder verwirklichen können: Mit der Unterstützung durch den Fonds Soziokultur mit Mitteln des Neustart Kultur-Programms der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien konnten wir 2022 unsere Vernetzung und Expertise zum Thema wachsen lassen. Die Mittel des Stadtteilstiftungs aus Bochum-Langendreer und Werne haben uns auch dieses Jahr zwei Durchläufe des MiniFilmclubs sowie die Durchführung der Fortbildungsreihe ermöglicht.

Und nichts davon hätten wir ohne die tollen Kitas und OGSen verwirklichen können, mit denen wir immer enger zusammenarbeiten. Wir sind dankbar für den Austausch, lernen viel über Fachkräftemangel und Arbeitsbedingungen in den Bildungseinrichtungen unserer

Kinder und hoffen umso mehr, dass wir mit unseren externen Angeboten einen **Baustein für mehr kulturelle Teilhabe von Anfang an** legen. Wir haben dieser Broschüre zehn Anmerkungen zur Filmbildung von Stefanie Schlüter und Volker Pantenburg voran gestellt, die für uns die Grundlage unserer Arbeit bilden – herzlichen Dank, dass wir sie an dieser Stelle nachdrucken durften. Außerdem geben wir in dieser Broschüre einen Überblick über unser Angebot, Sabrina College aus der AWO Kita Kreyenfeldstraße berichtet über den MiniFilmclub, wir sprechen mit der Filmemacherin Ute Aurand über visuell herausfordernde Filme und die Resonanzen von Kindern darauf. Einen sehr lebendigen Eindruck von Teilnehmenden unserer Filmbildungsangebote bekommen Sie übrigens im endstation. magazin, das Sie erhalten, wenn Sie am Ende dieser Broschüre angelangt sind.

Zum Schluss noch eine ganz eigenständige Feststellung: Die Kinder, die dank unserer Filmbildungsprojekte unser Kino aufsuchen und es auf ganz besondere Weise kennen und lieben lernen, sind unsere Zukunft. Sie sind das Publikum, das morgen in unseren Kinosesseln sitzt und Filme schätzen und überhaupt erst kennengelernt hat, die anders sind, als die, die an jeder Ecke unsere Aufmerksamkeit fordern. Wir freuen uns, dass wir diese Kinder und auch ihre Eltern ein Leben lang mit unseren bunten und alle Altersstufen umfassenden Angeboten begleiten können.

Viel Inspiration beim Lesen  
wünschen  
Johanna Hoffmann, Nina Selig,  
Serbay Demir, Kai Wycisk und  
das gesamte endstation.team





10

Anmerkungen zur

# FILM BILDUNG

(1)

Filmbildung sollte weder von einem Kanon ausgehen noch in einen Kanon münden. Hartmut Bitomsky in seinem Film PLAYBACK (R: Hartmut Bitomsky, P 1995): „**Es gibt weder alte Filme noch neue. Es gibt nur Filme, die man schon gesehen hat und Filme, die man noch nicht gesehen hat.**“ Das heißt auch: Um eine besondere Seherfahrung zu machen, ist prinzipiell jeder Film von Interesse; gerade das Ungewohnte schult die Wahrnehmung oft mehr als das Geläufige. Daher sind auch scheinbar marginale filmische Formen wie Experimentalfilme von zentralem Wert, weil in ihnen die Wahrnehmung des Films häufig der Dreh- und Angelpunkt des Films ist.

(2)

Da zum Kino nicht nur das Sehen und Hören gehört, sondern prinzipiell der ganze Körper erfasst werden kann, sollte die Filmvermittlung stärker auch physische Erfahrungsmodi einbeziehen. Das gilt besonders für die Arbeit mit Kindern, denn sie spüren einen Film nicht nur im Körper, sondern drücken ihre somatischen Affekte auch aus. **Wenn die Bilder zur Musik tanzen, wie bei Filmen von Len Lye oder Mary Ellen Bute, dann tanzen auch die Kinder in ihren Sitzen.** Im Kino stellen Kinder sich gern in den Projektionsstrahl, um nach dem Lichtkegel zu greifen oder einen Teil ihrer eigenen Silhouette



auf der Leinwand zu sehen. Die Qualität der somatischen Affekte von Kindern sollte wegweisend für die Entwicklung von Vermittlungsfragen werden: Wie dringen die Filme in den Körper ein und wie durchdringen sie ihn? How do films work on you?

### (3)

Die Kinogeschichte liegt im Schnittfeld von optischem, mechanischem und physiologischem Wissen: Man kann dort lernen, wie sich Licht in Linsen bricht und durch Filmkader strömt, wie Zahnräder in Perforationslöcher greifen, wie sich die Bewegungen der Filmrollen in Bewegungen auf der Leinwand transformieren. Diese Vorgänge sind zugleich physisch und metaphysisch, rational nachvollziehbar und magisch, sichtbar und begreifbar, ohne dadurch ihre Faszination einzubüßen. **So sehr man das Kino erklären wird, man kann darauf bauen, dass es seine Rätselhaftigkeit nicht verlieren wird.**

### (4)

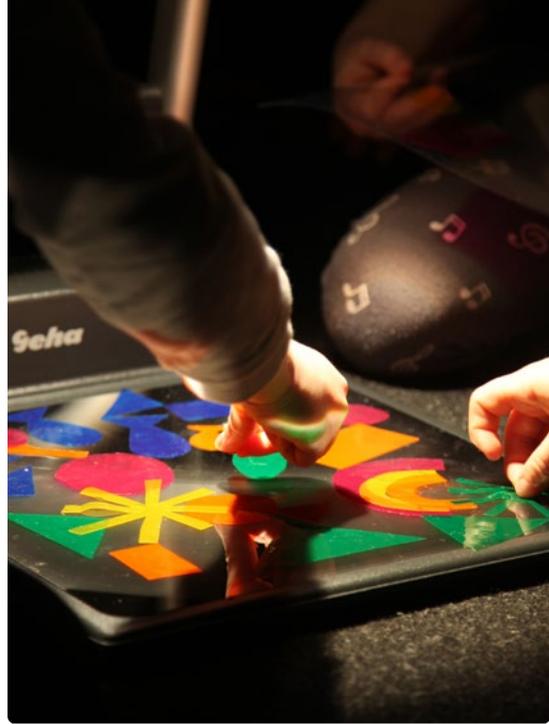
„Cards and drives tell us nothing about the moving images they contain or how those images are registered and reproduced.“<sup>1</sup> **Je vollständiger die Welt der bewegten Bilder in eine Welt digitaler Bilder transformiert ist, umso notwendiger wird es, die Geschichte des bewegten Bilds zu vermitteln.** Seine medialen Vergangenheiten (Fotografie, Daumenkino, optische Spielzeuge et al.) ebenso wie seine Orte und Dispositive (Kamera, Schneideraum, Projektor und Kinosaal).

### (5)

Einige Dinge, für die Kinder sich interessieren: Auslöser, die „Klick“ machen; Kameras, die rattern, wenn sich der Film im Magazin vorwärtsbewegt; Projektoren, die flackern; Filmbilder, die Risse haben; Staub in der Linse; die winzige Schrift auf dem Rand des Filmstreifens, die Farbeffekte, wenn sie einen bemalten Filmstreifen wie ein Dia gegen das Licht halten. Die physische Erfahrung analoger Medien, zu denen auch der unverwechselbare Sound dieser Medien gehört, hat ganze Generationen von Filmemachern geprägt: **„There is no why for my making films. I just liked the twitters of the machine [...]“<sup>2</sup>**

## (6)

Um Filme verstehen zu lernen, braucht es mehr Methoden als das Filmgespräch. Das heißt jedoch nicht, dass Filmvermittlung nur gelingen kann, wenn alle Kinder und Jugendlichen „einen Film“ drehen. Dazu mangelt es oft an Zeit und anderen Ressourcen. Vielleicht ist es sogar aussichtsreicher, filmpraktische Elemente zu integrieren, die – wie im Physikunterricht – den Charakter eines "Experiments" haben. In kurzweiligen Experimenten dieser Art vermitteln sich mediale Voraussetzungen und audio-visuelle Effekte "wie von selbst". Als Schulen des Sehens und Experimentierens mit Film lassen sich insbesondere Experimental- und Avantgardefilme einsetzen. So regen beispielsweise die Animationsfilme von Mary Ellen Bute zu einem Farben-Experiment an: In ein mit Wasser gefülltes Aquarium werden nach und nach verschiedene Farbtropfen geträufelt. Die langsam sich ausbreitenden Farbenspiele und Mischverhältnisse zu betrachten, ist eine Sache. Eine andere ist es, nach dem Experiment die Filme erneut anzuschauen. Die Kinder werden erkennen, dass die Farben im Film mitunter „falsch herum“ laufen; against gravity von Unten nach Oben. **Durch das Experimentieren mit film-künstlerischen Verfahren wie diesen stellt sich die Erkenntnis der Kraft der Bilder meist unmittelbarer ein, als im Prozess des Sprechens über die Filme.**



## (7)

Kinder sind Wahrnehmungsagenten und Kindheit ist eine unendliche Aneinanderreihung von Situationen. Kinder tragen ein ganzes Arsenal von autonomen, im Körper zusammenfallenden Wahrnehmungseindrücken mit sich herum.

**Bevor sie sprechen können, riechen und tasten Kinder, sie schmecken und hören, sie schauen und schauen.** Die Wahrnehmungsfilter, die sich bei einem Erwachsenen eingeschliffen haben, sind bei Kindern noch nicht – oder nicht in demselben Umfang – vorhanden. Nichts anderes ist gemeint, wenn man von der „Offenheit“ der kindlichen Wahrnehmung spricht. Auch die Sprache hat sich

der Sinne eines Kindes noch nicht vollständig bemächtigt. Daher die Lust am Schauen und Staunen. Das Kind sieht noch nicht die Notwendigkeit, seine Wahrnehmungsfragmente „sinnvoll“ zu verknüpfen. Daher die Lust an kurzen, abstrakten oder fragmentarischen filmischen Formen.

## (8)

Stan Brakhage: "Imagine an eye unruffled by man-made laws of perspective, an eye unprejudiced by compositional logic, an eye which does not respond to the name of everything but which must know each object encountered in life through an adventure of perception. How many colors are there in a field of grass to the crawling baby unaware of ‚Green‘? How many rainbows can light create for the untutored eye? How aware of variations in heat waves can that eye be? Imagine a world alive with incomprehensible objects and shimmering with an endless variety of movement and innumerable gradations of color. Imagine a world before the ‚beginning was the word‘. [...] Once vision may have been given – that which seems inherent in the infant’s eye, an eye which reflects the loss of innocence more eloquently than any other human feature, an eye which soon learns to classify sights, an eye which mirrors the movement of the individual toward death by its increasing inability to see."<sup>3</sup>



## (9)

Entgegen der Annahme zur Offenheit kindlicher Wahrnehmungsmodi ist bei Kindern immer seltener eine unvoreingenommene Wahrnehmung zu haben. **Gegenwärtig aufwachsende Grundschüler verfügen über eine mediale Konsumschicht, die in vielen Fällen stärker von Fernsehen, Internet und Computerspielen geprägt ist als vom Kino.** In einer amerikanischen Großstadt: Beinahe jedes 12-jährige (weiße) Mittelschichtskind besitzt ein eigenes iPhone. In einer Stadt im Ruhrgebiet: Etwa zwei Drittel der Kinder einer Grundschulklasse in einem sozialen Brennpunkt-Viertel haben einen eigenen Fernseher im Kinderzimmer, über den sie frei verfügen können. Nach eigenen Angaben surfen diese Kinder ohne Aufsicht im Internet und spielen Computerspiele, die nur für Erwachsene freigegeben sind. Auf die Frage, welchen Film die Kinder zuletzt gesehen haben, gibt ein Junge an: "CHUCKY DIE MÖRDERPUPPE (R: Tom Holland, USA 1988) im Internet" (FSK: 18 Jahre). Die filmischen Vorlieben von Grundschulern lassen sich gegenwärtig an zwei Fingern abzählen: Star Wars und 3D.

Erstmalig erschienen ist der Text im Dezember 2013 bei **nachdemfilm**. Die unter Punkt 9 aufgeführte mediale Situation von Kindern hat sich seitdem verschärft und muss mitgedacht werden.

<https://www.nachdemfilm.de/issues/text/zehn-anmerkungen-zur-filmbildung>

## (10)

Man hört in pädagogischen Kontexten oft die Maxime, die Schüler müssten da abgeholt werden, wo sie stehen. **Uns scheint es vielversprechender, sie ohne Umwege dahin zu bringen, wo sie noch nicht gewesen sind.**

### Zu den Autor:innen

**Stefanie Schlüter** ist freie Filmvermittlerin und Filmwissenschaftlerin. Sie ist Mitglied der Gruppe Arsenal Filmatelier, die Filmprogramme, Workshops und Vermittlungsformate im Kino Arsenal (Berlin) anbietet.

**Volker Pantenburg** ist Professor für Filmwissenschaft an der Universität Zürich und hat 2015 das Harun Farocki Institut (Berlin) mitgegründet.

<sup>1</sup>Morgan Fisher im Begleitbuch zu Tacita Deans Ausstellung Film, London: Tate 2011

<sup>2</sup>Menken 1965, S. 10-12

<sup>3</sup>Brakhage 2001, S. 12-71

#### Literatur

Cullinan, N. Ed. (2011) (Hg.) Film: Tacita Dean (The Unilever Series); London: Tate

McPherson, Bruce R. (2001) (Hg.) Essential Brakhage. Selected Writings on Filmmaking by Stan Brakhage. New York (Documentext)

Sitney, P. Adams (1965) Interview with Marie Menken; Filmwise 5-6; Maas and Menken Issue

#### Filmografie

CHILD'S PLAY, R: Tom Holland, USA 1988

PLAYBACK, R: Hartmut Bitomsky, P 1995



# FILM ERFORSCHEN IN DER KITA- DER MINIFILMCLUB

Sabrina College

Der MiniFilmclub oder „das Filmprojekt“, wie es bei uns in der Kita ganz zu Anfang hieß, ist eine unglaublich schöne Möglichkeit, die Bereiche Medien und ästhetische Bildung im Kita-Alltag abzudecken.

Aber zurück zum Anfang. An einem regnerischen Spätsommertag im letzten Jahr, also 2021, meldete sich das endstation.kino in unserer Kita. Ein Kindergarten sei abgesprungen und ob wir nicht Lust hätten, an einem Filmprojekt teilzunehmen. Meine Kollegin Irene Ehlemann und ich waren sofort Feuer und Flamme.

## **Aber wie funktioniert dieser Club überhaupt?**

Gemeinsam mit unseren Vorschulkindern schauen wir uns zu jedem Termin im Kino einen Künstler- oder Avantgardefilm an. Anschließend werden die Kinder selbst kreativ tätig und setzen sich so mit dem Film auseinander. Nachdem die Kinder selbst aktiv waren, schauen sie den gleichen Film noch ein zweites Mal im Kino. Auf diesem Weg schulen wir den Blick der Kinder

für den Film und den dazugehörigen Herstellungsprozess. Der Club fördert darüber hinaus einige der insgesamt zehn Bildungsgrundsätze für die Kindertagespflege, nämlich die Bereiche Sprache und Kommunikation, Medien und die musisch-ästhetische Bildung.

Die Kinder sind fasziniert vom Ort Kino und super stolz darauf zu wissen, wie es hinter den Kulissen aussieht und wie

Kino funktioniert. Diese Begeisterung schwappt auch in die Kita, wenn die Kinder freudig den anderen von ihren Erlebnissen erzählen und wir uns auch im Nachgang mit einigen Aktionen und Filmen aus dem Projekt beschäftigen. So haben wir z.B. mit allen Kindern einen Film aus

dem MiniFilmclub auf dem Beamer in unserem Mehrzweckraum geschaut. Uns als Einrichtung gefällt das Projekt sehr. Als Erzieherinnen mögen wir das Format, weil es prozessorientiert und ko-konstruktiv ist. **Außerdem bietet es tolle Möglichkeiten im Bereich der Inklusion. Es holt alle Kinder dort ab und lässt sie da mitmachen, wo sie gerade stehen.**



Aus diesem Grund sind wir in diesem Jahr Partner-Kita des Projekts geworden. Film und Medien sollen Stück für Stück in den Alltag unseres Hauses einziehen. Sei es nun, dass wir kleine Schattenspiele mit dem Overhead Projektor machen, die Kinder zu optischen Täuschungen forschen lassen oder die kitaeigene Wundertrommel nutzen. Auch die Vertonung eines Stummkurzfilms ist für das nächste Jahr geplant. Natürlich sind auch unsere aktuellen Vorschulkinder beim diesjährigen Mini-Filmclub mit dabei! Und wir sind gespannt, wo uns die Reise noch hinführen wird.



**Sabrina College** arbeitet als pädagogische Fachkraft in der AWO Kita Kreyenfeldstraße in Bochum. Sie interessiert sich für Musik, Malerei, Bewegung und Tanz und ist schon das zweite Mal mit ihren Vorschulkindern beim MiniFilmclub dabei.

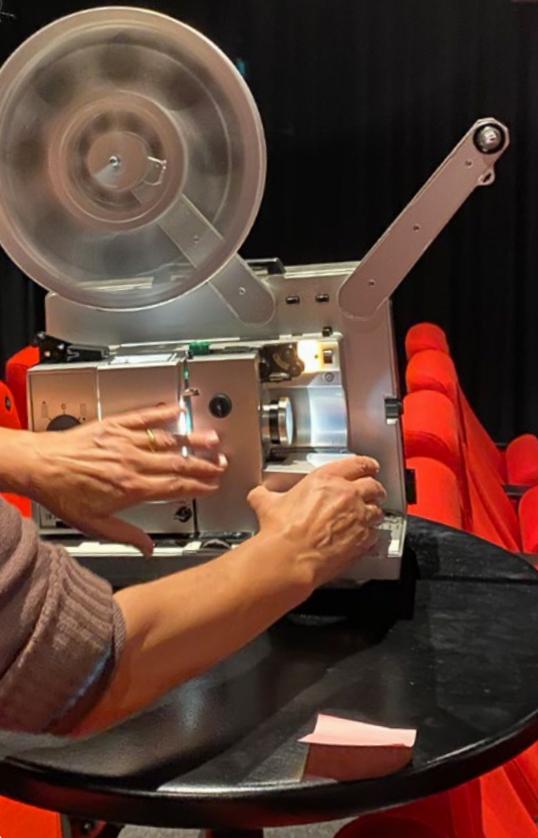


# ÜBER DAS WACH- W E R D E N

Die Filmmacherin Ute Aurand konnten wir im November für einen Tagesworkshop für den kameralosen Film gewinnen. Interessierte Pädagog:innen aus Langendreer und Werne und Mitarbeiter:innen unseres Teams bekamen gezeigt, wie man ausgehend von 16 mm Filmmaterial mit leuchtenden Farben und Kratzwerkzeugen sehr eigensinnige und visuell experimentierfreudige Filmkunstwerke erschaffen kann. Abschließend gab es noch eine Einführung in die analoge Vorführtechnik und ein Screening im Kinosaal.

## **endstation.magazin:** Wie bist du zum Filmemachen gekommen?

Ich bin durch Bekannte, die auf der Filmakademie in Berlin studierten, zum Filme machen gekommen. Das war 1978, ich war 21 und dachte, oh ja, eine Filmschule, das ist interessant, da kann ich mich visuell ausdrücken. Ich war und bin keine Cineastin. Ich bin nicht eine, die immerzu ins Kino geht und von morgens bis abends Filme schaut. Von Anfang an war Film für mich ein Ausdrucksmittel, aber nicht um Geschichten zu erzählen. Ich mache keine Spielfilme, ich mag keine Aufregung.



### endstation.magazin: Was suchst du im Kino? Warum gehst du ins Kino?

Ich gehe ins Kino, um mir näher zu kommen, um Neues zu erfahren. Ich brauche Filme nicht, um zu vergessen, sondern im Gegenteil um aufmerksam gegenüber meinem Leben und meinen Gedanken zu werden. Die meisten Menschen gehen ins Kino, um unterhalten zu werden und dabei ihr eigenes Leben zu vergessen. Sie wollen weg aus ihrem Leben hinein in ein anderes Leben. Für mich ist dieses Weggehen sehr anstrengend, ich weiß dann gar nicht mehr, wer ich bin.

### endstation.magazin: Wie reagieren Kinder auf nicht narrative Filme?

Wir veranstalten im Arsenal ja die Reihe „Großes Kino, kleines Kino“ mit experimentellen Filmen für Kinder und da zeige ich auch manchmal kurze Filme von mir. Meine Filme erzählen keine Geschichten. Mit kleinen Kindern funktioniert das erstaunlich gut. Sie erwarten keine Geschichten. Sie gucken einfach und reagieren auf das, was sie da sehen. Sie kategorisieren nicht. Sie denken auch nicht: Was soll das denn? Wo ist denn die Geschichte? Wenn sie Wolken am Himmel sehen, dann gucken sie sich die Wolken an. Sie sagen auch nicht, das ist langweilig, weil sie erst mal neugierig auf alles sind, was einfach da ist. Und Sie nehmen es wie es ist, ohne es zu beurteilen.

### endstation.magazin: Wie ist deine Erfahrung mit älteren Kindern?

Ab einem Alter von zehn, elf Jahren wollen sie immer oft etwas Konkretes. Dann wollen sie oft eine Geschichte und haben auch schon sehr viel anderes gesehen. Sie stellen sich unter Film dann vielleicht einen James Bond-Film oder etwas in der Art vor – sie sind keine unbeschriebenen Blätter mehr.



## endstation.magazin: Wie versucht ihr die älteren Schüler:innen für visuell experimentierfreudige Filme zu begeistern?

Wenn du ältere Schüler hast, musst du sie eher ein bisschen heranzuführen. Und dann geht es auch. Wenn du dir Gehör verschaffen kannst und wenn es nicht zu viele sind. Sie dürfen nicht in der Masse sein, wo zwei alle beeinflussen, sondern du brauchst kleine Gruppen, in denen auch die, die nicht das große Sagen haben, sich trauen und zu Wort kommen. Wo Anderes zugelassen wird. Sobald eine Masse da ist, funktioniert das nicht mehr. Da kommentiert einer laut etwas und in dem Moment ist schon etwas gesetzt. Kleine Gruppen sind ganz wichtig für diese Art von Filmvermittlung.

## endstation.magazin: Was nehmen Kinder aus deinen Workshops mit?

Du bietest nur etwas an. Eine Erfahrung, die sie machen können, eine ungewöhnliche Erfahrung. Und du versuchst es so zu machen, dass sie das ernst nehmen. Dass sie das nicht als Pipifax abtun. Genauso war es bei mir selbst. Eines Tages habe ich Filme von Filmemacher:innen gesehen, die andere Filme machen und habe gedacht: Ah, was ist das? Du kannst nicht mehr machen als anbieten, dann müssen sie selber sehen, ob sie es interessiert und was sie davon mitnehmen. Genau wie ich selber auch gesagt habe: Aha, was ist das? So wurde ich wach.



**Ute Aurand** ist Filmemacherin, Kuratorin und Dozentin und Mitglied der Gruppe Arsenal Filmatelier in Berlin. Ihr jüngster Film **RENATE** feierte im Oktober Premiere beim New York Film Festival.

<http://www.uteaurand.de>  
<https://www.arsenal-berlin.de>





# FILM VERSTEHEN

## MIT DEM BLAUEN KOFFER

Es gab eine Zeit vor TikTok, GIF und Computeranimation, aber auch vor Bildschirm, Leinwand und Kino. Der Begriff Kino leitet sich ab von dem französischen Wort Cinématographe und dieser wiederum bezeichnet eine kulturgeschichtlich höchst relevante Erfindung aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, die den Beginn der Kino- und Filmgeschichte markiert. Der Kinematograph der Brüder Lumière war Kamera, Projektor und Kopiergerät in einem und wurde ab 1895 für die ersten öffentlichen Filmvorführungen genutzt. Doch bereits vor der Erfindung des Kinematographen haben Menschen rund um das Bewegtbild geforscht und u.a. Apparaturen entwickelt, die Bilder zum Leben erwecken. Angefangen vom Daumenkino, das bis in das 16. Jahrhundert zurückreicht, bis hin zum Zoetrop (im Volksmund: Wundertrommel) aus dem Jahr 1834. Um Kindern im Grund-

schulalter zu vermitteln, was Film ist, und wie es überhaupt dazu kam, dass Menschen in der Lage waren, Bilder zum Laufen zu bringen, sind wir dank des Deutschen Filmmuseums Frankfurt auf einen überaus praktischen und kindgerechten Methodenkoffer gestoßen. Ein blauer Rollkoffer, gefertigt in Frankreich, wo Filmbildung schon lange Teil der Schulbildung ist, und der in seinem Innern eine Art mobiles Mini-Museum bestehend aus verschiedenen optischen Medien der Vor- und Frühgeschichte des Films beherbergt. Mit diesem Koffer reisen wir in Kitas und Grundschulen und vermitteln den Kindern spielerisch, was das Geheimnis der laufenden Bilder ist. Grundschüler:innen sind fasziniert von diesen frühen Apparaturen, ziehen Parallelen zwischen früher und heute, wenn sie beispielsweise diese frühen Animationen mit einem GIF vergleichen. Gleich-

zeitig regt es sie zum Fragen an: Warum heißt Film überhaupt Film? Und was hat das Kino mit dem Licht zu tun? Alles Fragen, die eine weitere Beschäftigung mit dem Medium initiieren können und den Ausgangspunkt für ein tieferes Verständnis von Kino und Film bilden.



Gerne reisen wir mit dem Blauen Koffer auch in Ihre Einrichtung und laden die Kinder ein, sich mit uns gemeinsam auf eine spannende Expedition in die Frühgeschichte des Mediums Film zu begeben.



# ANGEBOTE



## Für Kitas

Interessierte Kitas können bei uns den MiniFilmclub besuchen. Der MiniFilmclub richtet sich an Kinder von 4 bis 6 Jahren und umfasst 7 Termine à 2 Stunden und ein Abschlussfest, zu dem auch die Eltern eingeladen sind. Im Mini-Filmclub sehen die Kinder künstlerische Filme, die zumeist ohne Dialog auskommen, weswegen sich das Angebot auch für Kinder mit besonderem Förderbedarf und Kinder mit geringen Deutschkenntnissen eignet.

## Für Grundschulen und OGSen

Für Grundschulen und OGSen bieten wir zwei verschiedene Termine à 2 Stunden für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren an. Der erste Termin wird mit unserem Kinomagie-Koffer gestaltet und vermittelt den Kindern anhand optischer Medien die Grundlagen des Mediums Film. Der zweite Termin findet im Kino statt. Die Kinder sehen ausgewählte Kurzfilme und erforschen diese durch verschiedene kreative Aktionen.

Auch Einzeltermine buchbar!

## Für alle ab 10 Jahren

In den Ferien bieten wir regelmäßig Filmworkshops zu unterschiedlichen Themen an. Die Kinder lernen bei uns eine Woche lang ihre eigenen Filmideen umzusetzen und sind dabei, wenn ihre Werke Premiere auf der Kinoleinwand feiern. In unserer bald stattfindenden Film-AG können sie außerdem weiter ihre Leidenschaft fürs Kino entdecken.

## Für alle ab 15 Jahren

In den Ferien können sich regelmäßig alle Interessierten von 15 - 18 Jahren beim Lieblings.film.festival als Festivalmacher:innen ausprobieren und ihr eigenes Filmfestival auf die Beine stellen.

## Für pädagogische Fachkräfte

Das endstation.kino richtet unter dem Titel „Ästhetische und kulturelle Filmbildung für Kitas und Grundschulen“ einmal pro Jahr eine ein- bis zweitägige Fortbildung aus. Anhand des innovativen ästhetischen Filmbildungsprojekts MiniFilmclub führt die Fortbildung in Konzepte, Ansätze und Methoden der frühkindlichen Filmbildung ein. Die Teilnehmer:innen erforschen das Kino und lernen anhand von ausgewählten Filmen Methoden kennen, die sie alltagsintegriert in Kita, OGS und Schule umsetzen können.

## Für alle ab 18 Jahren

Auch Erwachsene können bei uns in Workshops lernen, wie sie eigene Kurzfilme schreiben, drehen und schneiden.

Ihr habt Interesse mitzumachen oder als Einrichtung mit uns zu kooperieren? Dann schreibt uns an [info@endstation-kino.de](mailto:info@endstation-kino.de) oder ruft an unter 0234 - 6871620. Mehr zu unseren Filmbildungsangeboten findet ihr auch hier: [www.endstation-kino.de/filmbildung](http://www.endstation-kino.de/filmbildung)



## Impressum

### Filmbildung im endstation.kino

herausgegeben vom  
Endstation Kino UG (hb)  
Wallbaumweg 108  
44894 Bochum  
www.endstation-kino.de

V.i.S.d.P.: Nina Selig

Redaktion: Johanna Hoffmann

Lektorat: Johanna Hoffmann

endstation.kino Büro & Organisation:

Serbay Demir, Nina Selig, Kai Wycisk

### Prozessgestaltung

Profilverschärfung Filmvermittlung:

Nina Selig und Kai Wycisk

Projektleitung Fortbildungsreihe:

Johanna Hoffmann

Layout: Caro Kather, www.carocolor.de

Auflage: 500 Stück

Innenteil gedruckt auf Papier ausgezeichnet  
mit dem Umweltzeichen Blauer Engel.  
Umschlagpapier ausgezeichnet mit dem  
Umweltzeichen Euroblume.

Erschienen im Januar 2023.

Fotos: Titel Anna Sowo Koenning, S. 34 Marlene Leye,  
S. 35 Rosa Vetterlein, S. 36, 37, 38, 39, 40, 41 Anna  
Sowo Koenning, S. 43 Johanna Hoffmann, S. 45, 46,  
47 Johanna Hoffmann, Angela Matianis, S. 48 + S. 49  
Johanna Hoffmann, S. 52 Johanna Hoffmann

Diese Broschüre sowie die Fortbildungsreihe Ästhetische und kulturelle  
Filmbildung in Kita und Grundschule wurden gefördert von



Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Beides ist Teil des Prozesses Profilschärfung Filmbildung der gefördert wurde von

